

Lasst uns länger arbeiten!

**Buchvorstellung und Podiumsdiskussion | 15. Mai 2019,
Westfälischer Industrieklub Dortmund**



Text: Artur Sotula // Redaktion: Petra Wilke; Ulrike Streicher // Fotos: Gerhard Müller

Landesbüro NRW

Es gibt politische und gesellschaftliche Themen, die Deutschland schon lange in Atem halten. Alterssicherung gehört ohne Zweifel dazu. Der Gedanke an die Zeit nach dem Berufsleben löst bei immer mehr Menschen Angst und Unsicherheit aus. „Die Rente wird nicht zum Leben reichen“ – vier



von fünf Arbeitnehmer_innen befürchten das. Ist das deutsche Rentensystem noch die richtige Antwort auf die Unsicherheiten? Oder ist längst eine mutige und umfassende Reform notwendig? Zu welchen Schritten ist die deutsche Gesellschaft bereit und welche Maßnahmen sind tatsächlich notwendig? Diese und viele weitere Fragen versucht Alexander Hagelücken, Leitender Wirtschaftsredakteur der „Süddeutschen Zeitung“, in seinem neuen Buch *Lasst uns länger arbeiten! Arbeitswelt*

umgestalten, Rente retten – im Alter aktiv und zufrieden sein zu beantworten.

Um über seine Reformvorschläge im Rentensystem und die Auswirkungen auf die Gesellschaft zu sprechen, lud das Landesbüro NRW der Friedrich-Ebert-Stiftung am 15. Mai zur Buchvorstellung und Diskussion mit Alexander Hagelücken, Ulrike Hölter (IG Metall Dortmund), Thomas Kutschaty (MdL und Vorsitzender der SPD-Fraktion im Landtag NRW) und Berthold Schröder (Präsident der Handwerkskammer Dortmund) in den Westfälischen Industrieklub nach Dortmund ein. Nadja Lüders MdL übernahm die Moderation an diesem Abend.

„Die Politik sollte jene, die wirklich nicht bis zum Rentenalter arbeiten können, finanziell besser stellen“

Alexander Hagelücken spricht in seinem neuen Buch die Probleme des Rentensystems wie gewohnt direkt und schonungslos an. Schon der Titel des Buches „Lasst uns länger arbeiten“ zeigt sofort die Richtung der von dem Autor vorgeschlagenen Reform. Diese „[...] lässt nicht nur die Jungen für die Alten zahlen. Sie kassiert Privilegien für Beamte und gut versorgte Rentner. Und sie schafft zum Beispiel mehr Beschäftigungschancen für Frauen [...]“ – so Hagelücken. In seinem Inputstatement spricht er von der immer geringer werdenden Menge der physisch schweren Arbeit, von den Maschinen, die diese Arbeit für uns erledigen und von der immer steigenden Lebenserwartung. Alle diese Aspekte seien Argumente dafür, dass in Deutschland das Renteneintrittsalter erhöht werden könnte und sollte, so der Autor.

In seinem Buch versucht er zu zeigen, dass das längere Arbeiten in vielen Fällen den Interessen gesunder Menschen

entgegenkomme. So blieben die sozialen Kontakte erhalten, der Mensch empfinde mehr Sinn und bleibe in der Regel länger fit. Dabei sei es wichtig die Arbeitszeit langsam zu verkürzen, um nicht von heute auf morgen komplett mit dem Berufsleben aufzuhören.



Alexander Hagelüken spricht in seinem Buch aber auch vom wachsenden Stresslevel im Beruf und somit steigender Anzahl psychischer Erkrankungen. In diesem Zusammenhang sagt der Autor: „Die Politik sollte jene, die wirklich nicht bis zum Rentenalter arbeiten können, finanziell besser stellen. Und zwar besser als heute - da hat jeder zweite das Risiko, arm zu werden“.



Die vorgeschlagene Rentenreform korrigiere auch die Probleme der Riesterrente, so Alexander Hagelüken. „Sie schafft günstige Standardprodukte, die stark in Aktien und Immobilien anlegen – als staatliche Kapitalsammelstelle.“ Die demografische Entwicklung in Deutschland werde dazu führen, dass die Renten im Vergleich zu den Löhnen drastisch schrumpfen würden, wenn die Politik sich nicht für eine umfassende Rentenreform entscheiden werde, so der Autor.

Alexander Hagelüken erzählte von der Ernährungsberaterin, die sich wegen ihrem Kind für Teilzeit entschieden hat. Mit dem heutigen Rentensystem wird ihr wegen dieser Entscheidung das Geld im Alter fehlen. Der Autor berichtete dem Publikum über seine Gespräche mit einem langjährigen Verkäufer, der mit 59 aufhörte und schnell merkte, dass ihm der Garten nicht ausreiche. Heute ist er 73 und verkaufe mit viel Freude Heizungen und Kamine auf Messen.



Alexander Hagelüken hat sich mit vielen Menschen über das Thema Rente unterhalten und sieht ganz klar die Politik in der Bringschuld.

„Gute Gehälter schützen vor Altersarmut ab besten“

Berthold Schröder, Präsident der Handwerkskammer in Dortmund, ist sich genauso wie Alexander Hagelüken sicher, dass kein Weg an der Erhöhung des Rentenalters vorbeiführen wird. Er plädiert aber für die Anpassung des Ruhestandes an die Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmer_innen. So müssten für bestimmte Berufsgruppen, wie z.B. Handwerker, Sonderlösungen geschaffen werden. Aber auch Arbeitsprozesse müssten intelligenter gestaltet und Hilfsmitteln gezielt eingesetzt werden, um den Arbeitnehmer_innen längeres Arbeiten ohne Nachteile für die Gesundheit zu ermöglichen, so der Präsident der Handwerkskammer Dortmund.

Ulrike Hölter von der IG Metall Dortmund sprach sich während der Diskussion dafür aus, dass die Unternehmen unbedingt in die Verantwortung für die Altersvorsorge genommen werden müssten. Dieser Aspekt fehle ihr im Buch von Alexander Hagelüken vollständig. Insgesamt müsse es leichtere Wege für diejenigen geben, die früher aufhören möchten, aber auch für diejenigen, die länger arbeiten wollen. Zentral für eine gute Altersvorsorge seien aber die Löhne, nur wenn gute Löhne gezahlt würden, könne von einer gerechten und sicheren Rente gesprochen werden, so die IG Metall-Vertreterin.



„Gute Gehälter schützen vor Altersarmut am besten“ - stimmte der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Landtag NRW Thomas Kutschaty zu. Außerdem müsse die arbeitende Mitte steuerlich entlastet werden und die Spitzenverdiener sollten mehr Steuern zahlen, so Kutschaty. Des Weiteren könne eine gute Betriebsrente die Attraktivität und die Konkurrenzfähigkeit der Betriebe erhöhen, so

Berthold Schneider und Thomas Kutschaty auf die Frage von Nadja Lüders, ob eine Betriebsrente eine Möglichkeit für die Altersvorsorge darstelle.

In seinem Fazit plädierte Alexander Hagelüken dafür, dass das Renteneintrittsalter sich an der Lebenserwartung orientieren sollte, wie es in Skandinavien der Fall sei. In 10-20 Jahren werde sich ein Finanzloch im Rentensystem offenbaren und dieses müsse schnell und solidarisch geschlossen werden. Dafür müsse die Politik entschlossen handeln und z.B. auch die Beamten in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen lassen, so der Autor des Buches.

In jedem Fall müsse man verstärkt die Menschen zusammenbringen und über die möglichen Konzepte diskutieren – mit diesen Worten beendete Nadja Lüders die Diskussion und den Abend.